Freuen sich über die Auszeichnung für ihre studentische Initiative im Fachbereich Pflege und Gesundheit der Hochschule Fulda (von links): Anna-Lena Baasner, Teresa Susy Muharib, Anna Cathrina Wilker und Vera Karner. Foto: Andrea Welger

Hochschulpreis geht nach Fulda

STUDENTISCHE SERVICE-INITIATIVE von Land ausgezeichnet

Für die studentische Service-Initiative IntTIME haben Anna-Lena Baasner, Vera Karner, Teresa Susy Muharib und Anna Cathrina Wilker aus dem Fachbereich Pflege und Gesundheit der Hochschule Fulda den hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre erhalten.

In Frankfurt nahmen sie die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung von der hessischen Wissenschaftsministerin Angela Dorn (Grüne) entgegen.

IntTIME macht Studenten Unterstützungsangebote rund um Lernen, Integration und Teilhabe: Ein Mentoring-Programm soll den Erstsemestern den Einstieg ins Studium erleichtern, indem es sie über die Einführungswoche hinaus ein Semester lang begleitet. Studentische Tutorien unterstützen im Lernprozess, wenn es Probleme gibt, dem Lernstoff eines Seminars zu folgen. Für internationale Studenten bietet das Programm eine Betreuung, in der die Inhalte der Lehrveranstaltungen nochmals aufgearbeitet werden. Hier entstehen Freundschaften; die Teilnehmer bekommen Hilfe im Studentenalltag.

Die Studenten organisieren alle Angebote eigenständig. Unter anderem wählen sie die Mentoren aus höheren Semestern aus, schulen diese und organisieren die Tutorien. Aber das Koordinatorinnen-Team arbeitet auch – unter Leitung der Studiendekanin Prof. Dr. Beate Blättner – an Weiterentwicklungen und neuen Angeboten. Da alle Maßnahmen von Studenten für Studenten koordiniert und organisiert werden, kann nicht nur das Angebot zielgerichtet auf die Anliegen und Wünsche abgestimmt werden. Auch die Hemmschwelle, das Team zu

Von Studenten für Studenten

kontaktieren und Hilfebedarf zu kommunizieren, ist so geringer. Die Jury lobte neben dem außerordentlichen Engagement der Studenten besonders die hohe Professionalität der Ausgestaltung der Programmelemente.

„Wir freuen uns sehr über diesen Erfolg“, sagt Prof. Dr. Kathrin Becker-Schwarze, Vizepräsidentin für Studium und Lehre an der Hochschule Fulda. Mit einer hochschulinternen Jury hatte sie IntTIME für den Hessischen Hochschulpreis empfohlen. „Die Initiative greift ein aktuelles und relevantes Thema auf, nämlich den Umgang mit studentischer Vielfalt, und sie zeigt, wie Lernunterstützung, Integration und Teilhabe gelingen können“, würdigt sie das Engagement der Studentinnen. IntTIME behandle mehrere für den Lernerfolg wichtige Aspekte. Eine besondere Stärke, da sei sich die Jury einig gewesen, sei der partizipative Gedanke auf mehreren Ebenen: Zum einen arbeiteten Studenten für und mit Studenten an einer für alle bedeutsamen Thematik. Die Beteiligten machten die Erfahrung, etwas zu können, das für andere wichtig sei. Sie entwickelten ihr Handeln gemeinsam weiter, lernten zu entscheiden und übernähmen Verantwortung. Zum anderen seien unter den Tutoren und Mentoren auch Internationale, Angehörige sozial benachteiligter Gruppen und weniger leistungsstarke Studenten. Diese könnten daran wachsen, dass sie andere stärkten, und so durch IntTIME ihre eigene Leistungsfähigkeit entwickeln.

Der Hessische Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre wird vom Hessischen Wissenschaftsministerium für herausragende Leistungen in Lehre, Prüfung, Beratung und Betreuung verliehen. Er ist mit 115 000 Euro dotiert. Der Preis soll die herausragende Bedeutung der Hochschullehre für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses sichtbar machen und einen Anreiz schaffen, sich in der Hochschullehre zu engagieren. vn

Füllhorn

Schon wieder die Landwirte! Von den europäischen Fördermitteln, die in die osthessischen Landkreise fließen, erhalten sie mit Abstand den größten Anteil. Das dürfte bei manchem Beobachter, der die Landwirtschaft ohnehin kritisch sieht, für Unmut sorgen. Doch bei näherem Hinsehen besteht kein Grund zu Unmut – sondern vielmehr zur Dankbarkeit.

Ja, die osthessischen Landwirte erhalten hohe Beträge aus Brüssel. Nicht selten machen die Prämien die Hälfte eines bäuerlichen Familieneinkommens aus. Dass sie am EU-Tropf hängen, das haben sich die Landwirte aber nicht ausgesucht. Die hohen Überweisungen der EU sind vielmehr eine Folge der europäischen Agrarpolitik. Brüssel will niedrige, weltmarktfähige Preise für Milch, Getreide, Fleisch & Co. Wer niedrige Lebensmittelpreise im Supermarkt und zugleich das Fortbestehen von Familienbetrieben in Rhön, Vogelsberg und Spessart, gepflegte Landschaften in der Region und einen Beitrag der Bauern zur Nachhaltigkeit will, der muss zwingend auch Prämien für die Landwirtschaft befürworten.

Anders herum: Wenn Urlauber die gepflegten Landschaften an Fulda, Schlitz, Kinzig und Haune loben, Verbraucher sich über den günstigen Einkauf im Markt freuen und sie dort auch Produkte aus ihrer Region kaufen können – dann sind das alles Früchte der europäischen Politik.

Volker Nies

Über den eigentlichen Konflikt hinaus blicken

MEDIATION nicht nur bei Aufteilung von Orangen wichtiges Institut der Konfliktlösung

Von **FELIX RIES**

Zwei Geschwister streiten um eine Orange. Die Eltern teilen diese vermeintlich salomonisch in zwei Hälften und geben jedem Kind eine. Da aber ein Kind nur das Fruchtfleisch essen, das andere die Schale als Backzutat verwenden wollte, ist keines zufrieden. Hätten die Kinder ihre Wünsche erörtert, hätten beide ihre Interessen vollständig durchsetzen können.

Das zentrale Institut für die Ermittlung der einem Konflikt zugrunde liegenden Interessen und die sachgerechte außergerichtliche Lösung des Konflikts ist die Mediation. Aber was genau ist ein Mediationsverfahren und für wen kommt es in Betracht?

Mediation beruht auf einem Vertrag zwischen den Parteien. Häufig, aber nicht zwingend wird der Vertrag vor dem Entstehen der Streitigkeit geschlossen, die Gegenstand der Mediation wird. Durch den Vertrag verpflichten sich die Parteien typischerweise dazu, erst nach Ende des Mediations-

RECHTSFRAGEN IM FIRMENALLTAG

verfahrens vor Gericht Klage zu erheben. Der Begriff Mediation leitet sich vom lateinischen „mediare“ (vermitteln) ab.

Die Mediation unterscheidet sich deutlich von einem Verfahren vor einem staatlichen Gericht oder einem Schiedsgericht. Beim Gerichtsverfahren steht der Richter als autoritäre, außenstehende Person im Mittelpunkt. Aufgabe des Richters ist es, einen von den Parteien abschließend vorgetragenen Sachverhalt unter Anwendung rechtlicher Normen zu entscheiden. Der Richter darf seine Entscheidung auf keine anderen Kriterien als das geltende Recht stützen. Die Entscheidung des Richters ist für die Parteien bindend.

Einem Mediator hingegen kommt nicht die Funktion zu, den Konflikt zwischen den Parteien zu entscheiden. Vielmehr besteht seine Aufgabe darin, zwischen den Parteien zu vermitteln und die Verfahrensabläufe sicherzustellen. Man bezeichnet den Mediator auch als „Katalysator der eigenen Bemühungen der Parteien“. Dabei ist es die Zielsetzung der Mediation, die Interessen hinter einem Konflikt zu ermitteln und eine für alle Parteien sachgerechte Lösung zu finden. Diese ist nicht allein auf rechtliche Aspekte beschränkt, sondern kann auch wirtschaftliche oder persönliche Aspekte des Konflikts berücksichtigen.

Böse Zungen behaupten: „Vor Gericht bekommt man nicht, was man haben möchte, sondern ein Urteil.“ Der Grund ist, dass sich ein Gericht zwangsläufig nur mit einem in der Vergangenheit liegenden, abgeschlossenen Sachverhalt beschäftigen darf. Dies stellt – wie im Beispiel der Orange – oft keine Partei vollständig zufrieden. Selbst ein Sieg vor Gericht ist oft ein Pyrrhussieg: Wird etwa eine langjährige Geschäftsbeziehung zerstört, ist der Schaden oft höher als die vor Gericht erstrittene Summe. Daher ist für die betroffenen Parteien häufig nicht die Vergangenheit, sondern die künftige Beziehung entscheidend.

Hier kommt die Mediation ins Spiel: Das Mediationsverfahren ist nicht an die Formenstrenge des Gerichtsprozesses gebunden. In der Mediation können die Konfliktparteien

Felix Ries

den zwischen ihnen bestehenden Konflikt aus der Vergangenheit bewältigen und gleichzeitig Regelungen für die Zukunft treffen. Eine solche umfängliche Lösung kann leichter alle bestehenden Konflikte aufarbeiten als eine gerichtliche Entscheidung. Gleichzeitig bietet sie die Chance, die Konfliktparteien auf Dauer zufrieden zu stellen. Anstatt ihre erfolgreiche Geschäftsbeziehung über einer Streitigkeit zu beenden, können die Parteien so im Idealfall weiter zusammenarbeiten.

Die Mediation kommt für eine Vielzahl von Personen und Sachverhalte in Betracht. Im Wirtschaftsverkehr kommt sie sowohl innerhalb eines Unternehmens (etwa zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat), aber auch zwischen Unternehmen oder einem Unternehmen und einem Verbraucher vor. Auch im Familienrecht, beim strafrechtlichen Täter-Opfer-Ausgleich oder auf diplomatischer Ebene ist die Mediation von Bedeutung.

Dr. Felix Ries ist Rechtsanwalt in der Kanzlei Greenfort in Frankfurt.